

Postfreimarken

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **25 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nirgends einen größeren Umfang angenommen.

Daß die Tuberkulose unter den Kriegsteilnehmern infolge der schlechten hygienischen Lebens- und Ernährungsverhältnisse mehr Opfer fordert als in Friedenszeiten, bedarf keiner besonderen Beweisführung. Sie erhöht aber die Zahl der Opfer nicht in erheblichem Maße.

Zu konstatieren ist ein häufiges Auftreten des Wundstarrkrampfes. Daß er in diesem Kriege anscheinend in größerer Häufigkeit vorkommt als in anderen Kriegen, ist vielleicht auch nur eine Folge der furchtbaren Wirkung der modernen Kriegswaffen: ihre eminente Durchschlagskraft reißt im Fluge Fegen der beschmutzten Uniformkleidung und dergleichen mit in die Wunde hinein. Medizinische Geschichtsforscher werden später zu untersuchen haben, ob das vermehrte Auftreten des Tetanus nicht eine Begleiterscheinung des heutigen vorwiegenden Stellungskrieges ist. Denn selbstverständlich haften namentlich nach längerem Aufenthalt im Schützengraben der Kleidung massenhaft Erdmengen an, die hauptsächlich die Tetanusbazillen enthalten. Das Furchtbare dieser Erkrankung und die große Zahl ihrer Opfer haben einen bewundernswerten Eifer der ärztlichen Kunst erzeugt, ihrer Herr zu werden. Eine ganze Reihe von Behandlungsmethoden machen sich gegenseitig den Rang streitig; am häufigsten kommt das Behring'sche Tetanus-Heilserum zur Anwendung, das aus dem Bluts serum von Pferden gewonnen ist, die durch systematische Vorbehandlung mit abgetöteten

oder abgeschwächten Tetanusbazillen-Reinkulturen gegen das von diesem produzierte Gift gefeit worden sind. Dieses Serum hat man zur schnelleren Entfaltung einer Wirksamkeit d. h. zur Bindung beziehungsweise Neutralisierung des in den Zellen des Zentralnervensystems verankerten Giftes direkt in die Blutbahn oder auch in den Rückenmarkskanal gespritzt, in vielen Fällen auch in die Nervenstränge der Gliedmassen, die in Krampf verfallen sind. Ein anderes, auch im gegenwärtigen Kriege viel verwendetes Behandlungsverfahren stammt von einem deutsch-amerikanischen Arzt, Dr. Melker. Es besteht in einer 10- bis 15-prozentigen Lösung von Magnesiumsulfat und wird entweder in die Haut oder in die Körpermuskulatur oder in die Blutbahn, oder schließlich auch die Rückenmarkshöhle eingeführt. Auch Einspritzungen von Karbolsäure und von Salvarsan sind vielfach empfohlen worden, und schließlich hat auch die Anwendung von krampfstillenden Mitteln wie Chloralhydrat und ein neuerlicher Konkurrent, das Luminal, Verteidiger und Freunde gefunden. Welche von diesen verschiedenen Behandlungsmethoden die besten Erfolge aufzuweisen haben, das wird sich erst einige Zeit nach dem Kriege ergeben, wenn aus den zu erwartenden riesenhaften medizinischen Literaturmitteilungen statistische Schlußfolgerungen von größerer Sicherheit sich werden ableiten lassen. So viel ist aber anscheinend schon heute zu ersehen, daß auch die Bekämpfung des Feindes durch die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges schon wesentliche Fortschritte gemacht hat.

(„Blätter für Gesundheitspflege“.)

Postfreimarken.

Die Postfreimarken sind uns etwas später zugestellt worden, als andere Jahre. Sie sind von uns kürzlich unter die Zweigvereine und Kolonnen verteilt worden, je nach der Mitgliederzahl, wie sie aus dem letzten Jahresbericht hervorgeht.

Infolge des Umstandes, daß immer noch von Zeit zu Zeit mit diesen Marken Miß-

brauch) getrieben wird, indem dieselben für allerhand Privatbriefe gebraucht werden, machen wir darauf aufmerksam, daß uns die Oberpostdirektion mit deren Entzug gedroht hat. Wir bitten deshalb, genau darauf zu achten, daß diese Marken nur für Rotkreuzzwecke gebraucht werden.

Ferner ist darauf zu achten, daß bei Verwendung der Freimarken immer der Stempel des Vereins auf dem Kouvert zu stehen hat, oder in Ermangelung eines solchen, der Name und die Funktion des Absenders (Präsident, Kassier usw.).

Das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes.

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung vom 20. und 29. Dez. 1916.

1. In den schweizerischen Samariterbund werden die Vereine Balgach und Bern, La section romande de samaritains, aufgenommen.

2. Die Statuten folgender Sektionen werden genehmigt: Postorf, Thun, Semberg, Bern (Samariterinnen), Uster und Umgebung, St. Aubin-Beroche, Uetendorf-Thierachern, Biglen, Roggwil, Arni, Bevey, Locle, Trubschachen, Zollbrück, Madorf, Kollbrunn-Nykon.

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Samariterverband. Nachdem Ende 1912 ein Kurs zur Ausbildung von Samariterhilfslehrern abgehalten worden, beschloß der Verband, wiederum einen solchen durchzuführen, um weitere jüngere Kräfte heranzuziehen. Parallel zu diesem Kurse war ein solcher für Damen. Der erstere wurde von 19 Herren, Mitgliedern des Verbandes und der angegliederten Vereine, besucht, während der Damenkurs ca. 35 Teilnehmerinnen, alles Mitglieder des Verbandes, zählte. Die Oberleitung und zugleich den theoretischen Teil hatte trotz starker persönlicher Inanspruchnahme in höchst verdankenswerter Weise Herr Oberstleutnant Dr. med. S. Riggensbach, Instruktions-Offizier der schweiz. Sanitätstruppen, übernommen, während Herr Adjutant-Unteroffizier J. Altherr, Hilfsinstruktor der Sanitätstruppen, den praktischen Teil leitete. An gegen 20 Abenden wurde fleißig gearbeitet. Die in meisterhaft volkstümlicher Weise vorgetragene Theorie, verbunden mit erläuternden Fragen und Erklärungen, war ebenso anziehend wie die im praktischen Teil erteilten Winke und Ratschläge beim Anlegen von Verbänden und beim Transport. Alles bewies die durch Liebe zur Sache erfüllten Fachleute, die freudig aus dem reichen Schatze ihres Wissens und Könnens an ihre Jünger abgaben.

Freitag, den 29. Dezember 1916, fand die gemeinsame Schlußprüfung dieser beiden Kurse statt. Außer einer Anzahl Freunde unserer Bewegung hatte sich als Prüfungsexperte des Roten Kreuzes in anerkanntenswerter Weise unser hochverdienter Rotkreuz-Chefarzt, Herr Oberst Bohny, begleitet von seiner um unsere Sache ebenso verdienten Frau Gemahlin, eingefunden, ferner Herr Oberst E. Bischoff, Präsident der Sektion Basel des schweiz. Roten Kreuzes, Herr Hauptmann Dr. med. A. Müller, zurzeit Kursleiter des Samariterverbandes, Herr U. Labhardt, alt-Zentralpräsident des schweiz. Militär-sanitätsvereins. Die Prüfung nahm Dank der meisterhaften Durchführung des Kursleiters einen raschen Verlauf, gewürzt durch seine jovialen und oft humorvollen Fragen. Nachdem dieser seiner Befriedigung über den Verlauf des Kurses, den Fleiß und die Leistungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen Ausdruck gegeben hatte, ergriff Herr Oberst Bohny das Wort, um auch seinerseits seine Freude über die Durchführung des Kurses und die gezeigten Leistungen auszudrücken. Besonders freute es ihn, neben alten, bewährten Gesichtern viele neue junge zu sehen und darin einen tüchtigen Nachwuchs in unsern Bestrebungen. Er wünscht, daß die Anwesenden stets treu zu unserer Sache, ihre Hilfe